

Konzeption
Waldkindergarten
Wellendingen



Inhaltsverzeichnis

1.	Rahmenbedingungen	3
1.1	Träger	3
1.2	Örtlichkeit	3
1.3	Gruppe	4
1.4	Personal	4
1.5	Öffnungszeiten	5
1.6	Tagesablauf	5
2.	Pädagogisches Konzept	6
2.1	Chancen des Waldkindergartens	6
2.2	Pädagogischer Leitgedanke	6
3.	Partizipation der Kinder in der Wilden Welle	10
4.	Beschwerdemanagement	11
4.1	Unsere Haltung:	12
4.2	Unser Beschwerdeverfahren für die Kinder	12
4.3	Unser Beschwerdeverfahren für die Eltern	14
4.3	Ansprechpartner in persönlichen Angelegenheiten	15
4.4	Wie werden die Beschwerdemöglichkeiten bekannt gemacht?	16
4.5	Wie wird die Qualität geprüft und weiterentwickelt?	16
5.	Qualitätssicherung/ Qualitätsmanagement	18
5.1	Zusammenarbeit im Team	18
5.2	Zusammenarbeit mit den Eltern	18
5.2.1	Erziehungspartnerschaft	18
5.2.2	Elternbeirat	20
5.3	Kooperationspartner	20
5.4	Öffentlichkeitsarbeit	21
5.5	Weitere Qualitätsstandards in unserer Einrichtung	21
6.	Eingewöhnung	22
7.	Vorschularbeit	22
8.	Aufsichtspflicht in der Natur	23
9.	Kindergarten ABC	24
10.	Literaturverzeichnis	25

„Der schönste Platz die Kindheit zu genießen, ist die Natur.“

Kinder brauchen eine Umgebung, die sie anspricht. Was könnte dafür besser geeignet sein, als die Natur, die alles für sie bereithält: Pflanzen, Tiere, Steine, Stöcke, Wasser, Sonne, Wind und der Wald. Sie beschäftigen sich von selbst mit den Dingen, die in ihrer Entwicklung an der Reihe sind, dabei erleben sie sich selbst als wirksam.

Dies beschreibt treffend die Grundidee des Waldkindergartens. Wie in jedem andern Kindergarten spielen, lernen, lachen, singen und toben hier Kinder. Nur mit dem entscheidenden Unterschied, das alle Aktivitäten sich hauptsächlich in der Natur abspielen und damit das Zuhause unter freiem Himmel ist.

In unserer schnelllebigen und reizstarken Lebenswelt bietet der Wald Kindern Raum, Zeit und Ruhe für viele Entdeckungsreisen und Entwicklungsmöglichkeiten. Das intensive Erleben vom Wechsel der Jahreszeiten, der bewusste Umgang mit der Pflanzen- und Tierwelt, das wahrnehmen von Stille und das Spielen in der Natur gehören zum täglichen Geschehen. Somit können Kinder eine intensive Beziehung zur Natur, zu sich selbst und zu anderen aufbauen.

„Nur was ich kenne, kann ich lieben und nur, was ich liebe, kann ich schützen.“

1. Rahmenbedingungen

1.1 Träger

Der Träger des Waldkindergartens Wilde Welle ist die Gemeinde Wellendingen.

1.2 Örtlichkeit

Der Kindergarten befindet sich am Ortsrand von Wellendingen auf Höhe der Zieghütte im Gebiet zwischen den Hölzern.

Der Bauwagen und die Jurte stehen auf einem großen Wiesenstück am Waldrand (Standard des Kindergartens ist auf dem Bild mit einem roten Kreuz markiert).

So können die jeweiligen Vorzüge von Freifläche in der Natur als auch puren Waldgebiet gleichermaßen genutzt werden.



1.3 Gruppe

Der Waldkindergarten Wilde Welle bietet 20 Betreuungsplätze im Alter von 2,9 Jahren bis zum Schuleintritt. Wir nehmen Kinder unabhängig ihrer ethnischen und religiösen Herkunft auf und werden nach Absprache versuchen, auch Kindern mit besonderem Förderbedarf oder Behinderung einen Platz bei uns zu ermöglichen.

1.4 Personal

Unser Team besteht aus vier Erzieherinnen, welche die Kinder in ihrem Alltag begleiten und unterstützen. Sie bilden sich gezielt für die Arbeit im Waldkindergarten weiter. Zusätzlich werden wir dreimal die Woche von einer Mitgehkraft unterstützt und immer wieder arbeiten PraktikantInnen bei uns mit.

Michaela Geiger

Staatl. geprüfte Erzieherin, Kindergartenleitung (100%)

Esther Schulte Ebbert

Staatl. geprüfte Erzieherin (100%)

Eileen Speck

Staatl. geprüfte Erzieherin (100%)

Jenny Bucher

Heilerziehungspflegerin (30%)

Yvonne Skarlatoudis

Begleitende Kraft

1.5 Öffnungszeiten

Unser Waldkindergarten hat von Montag bis Donnerstag von 7:30 Uhr bis 13:30 Uhr geöffnet. Freitags endet der Kindergarten um 13.00 Uhr. Die Bringzeit ist von 7:30 Uhr bis 8:45 Uhr und die Abholzeit ist von 13:00 Uhr bis 13:30 Uhr.

1.6 Tagesablauf

Unser Tagesablauf ist geprägt von festen und wiederkehrenden Ritualen und Strukturen um den Kindern Sicherheit und Orientierung zu bieten.

Die Bringzeit verbringen die Kinder im Freispiel um den Kindern Zeit zu geben im Kindergarten tag anzukommen.

Um 9 Uhr treffen wir uns dann zu unserem Morgenkreis um uns zu begrüßen und mit den Kindern den Tag zu besprechen.

Danach machen wir uns auf den Weg zu verschiedenen Waldplätzen, gehen spazieren oder bleiben auf dem Kindergarten gelände.

Gegen 10:15 Uhr vespern wir gemeinsam unser mitgebrachtes Vesper in der Gruppe um das Gruppengefühl zu stärken.

Nach dem Vesper, gegen 10:45 Uhr finden Angebote statt.

Danach können sich die Kinder bis zur Abholzeit selbst im Freispiel beschäftigen.

Die Abholzeit beginnt um 13:00 Uhr am Kindergarten. Und endet um 13:30 Uhr.

2. Pädagogisches Konzept

2.1 Chancen des Waldkindergartens

Chancen des Waldkindergartens:

- + Ausleben des kindlichen Bewegungsdrangs in der freien Natur
- + Stärkung der körperlich-seelischen Gesundheit und des Immunsystems durch bis zu 6 Stunden täglich an der frischen Luft
- + Zunahme der Sicherheit und des Selbstvertrauens, zum Beispiel durch das Erklimmen eines Baumes
- + Entwicklungs- und Erfahrungsmöglichkeiten durch das „freie Spiel“, unter anderem leichteres Erproben von inneren Grenzen ohne räumliche Einschränkungen
- + Wahrnehmen von Stille (Innere Ruhe, Konzentrationsfähigkeit)
- + Begreifen und unmittelbares Erleben der Natur
- + Steigern des Selbstwertgefühls und der emotionalen Stabilität durch das Erfahren mit allen Sinnen
- + Erkennen des Sinns und der Notwendigkeit von Regeln und Grenzen
- + Bewältigung von Konfliktsituationen, Raum für das Ausleben von kindlichen Aggressionen in angemessener Weise, zum Beispiel ein Schlag mit dem Stock auf einen Baumstumpf
- + Entdecken der Umwelt und Ausleben der Abenteuerlust im Wald (Schonraum, Geborgenheit, Sicherheit)
- + Wohlbefinden und Neugierde als bester Motor für das Lernen

2.2 Pädagogischer Leitgedanke

Die Lern- und Entwicklungsfelder der Kinder richten sich nach den Grundlagen des Orientierungsplans Baden-Württemberg.

Daraus ergeben sich die folgenden Leitgedanken.

Ganzheitliches Lernen

Die Kinder können ihren natürlichen Bewegungsdrang ohne Türen und Wände ausleben. Unser Kindergarten hat auch keine Zäune. Durch die fehlende räumliche Einschränkung lassen sich innere Grenzen besser erleben und ausdrücken. Die Kinder bekommen so eine ausgeprägte Raumerfahrung. Gruppen können sich spontan bilden und ebenso spontan umbilden.

Keine Lärmbelästigung wie in geschlossenen Räumen, die Kinder können Stille erleben.

Der Alltag mit den Kindern im Wald bietet einen Kontrast zur heutigen technisierten und Reizüberfluteten Welt. Das einfache und unfertige Naturmaterial und die Vielfältigkeit der Natur regt die Phantasie und Kreativität der Kinder an.

Die Natur bietet unendlich viele Möglichkeiten zu kreativen und fantasievollen Spielen. Steine werden zu Burgen, Stöcke zu Zauberstäben, Bäume zu Festungen und Blätter können zu Kronen werden.

Um den anderen Kindern oder Erwachsenen mitzuteilen, was der Stock oder Stein gerade verdeutlichen soll, bedarf es der Anwendung von Sprache. Anders als bei vorgefertigten Spielzeug, reicht das bloße Zeigen nicht aus. So ergeben sich ganz nebenbei viele Sprachanlässe.

Wir hören die Vögel zwitschern, sammeln die Schätze der Natur, entdecken Wald und Wiesen und wärmen uns an kalten Tagen am Feuer. Die Kinder sammeln so täglich aktiv direkte Sinneserfahrungen in und mit der Natur und treten in Beziehung mit dieser.

Auf der Basis von Geborgenheit und Sicherheit können die Kinder die Umwelt entdecken und Abenteuerlust erleben.

Körper, Gesunderhaltung und Körperharmonie

Wind und Wetter ausgesetzt zu sein, stärkt das Immunsystem. Die natürliche Umwelt, das Eingebunden sein in die Natur und das Erleben der wechselseitigen Abhängigkeiten, bewirken eine ganzheitliche Harmonisierung. Jede Jahreszeit wird bewusst wahrgenommen. Durch Temperaturwechsel, die Farben der Natur, die Töne der Tiere, das Erwachen der Pflanzen bekommt der Jahreskreis eine intensive Bedeutung.

Sehr wichtig ist auch die Ernährung. Dies wird den Kindern vermittelt durch das Anbauen von Gemüse und Kräutern in unseren Hochbeeten.

Im Waldkindergarten sind die Kinder viel in Bewegung. Der Waldboden, mit seiner unebenen Beschaffenheit, fördert die Kinder in ihrer ganzheitlichen Motorik, im Gleichgewicht und in der Fähigkeit ihre Kräfte und Stärken gezielt einzusetzen und einzuschätzen.

Naturerleben

Das direkte Erleben der Jahreszeiten, des Wetters und deren direkte Auswirkungen auf die Natur lassen sich aus erster Hand beobachten.

Jede Jahreszeit wird bewusst wahrgenommen. Durch Temperaturwechsel, die Farben der Natur, die Töne der Tiere, das Erwachen der Pflanzen bekommt der Jahreskreis eine intensive Bedeutung.

Warum ist der Frühling bunt, duftend, laut, voller Leben und Bewegung, der Winter hingegen still, starr, arm an Farben und Gerüchen? Wo sind die vielen Vögel, Insekten und anderen Tiere im Winter, und was fressen sie dort? Warum ist jene Rinde so zerfurcht und diese so glatt?

Wohin führt die Ameisenstraße? Wie kommt der kleine Tannenbaum hierher? Warum ist es heute neblig? Kinder bemerken oft die kleinsten Veränderungen und hinterfragen diese, manchmal auch erst Wochen später.

Viele Märchen, Sagen, Legenden und Geschichten haben den Wald als Handlungsraum. Erzählt man Kindern das Märchen vom Froschkönig beispielsweise im Sommer an einem Teich, so werden sie diesen von nun an immer mit ruhigem Wasser, Seerosen, Libellen, Wasserläufern und Wasserschnecken assoziieren.

Darüber hinaus bietet sich die Möglichkeit, mit dem Lebendigen – mit Käfern, Schnecken, Kräuter, Bäumen usw. – vertraut zu werden.

Kinder lernen anders als Erwachsene.

Sie müssen zuerst sehen, berühren und erleben, bevor sie Erklärungen aufnehmen können. Zu frühe Erklärungen werden nicht aufgenommen oder stören das Beobachtungserlebnis. Es ist nicht wichtig, viele Baum-, Kräuter-, Pilz- oder Vogelnamen zu nennen. Viel wichtiger ist es, die Kinder zum Beobachten und Fragestellen anzuregen und diese Fragen beantworten zu können. Dieses Bemühen ist eine Investition in eine lebenswerte Zukunft.

Soziales Lernen in der Gruppe

Neben den vielfältigen Erfahrungsmöglichkeiten für Kinder ist uns die Stärkung der Gruppe, wie auch die Entwicklung zur Selbstständigkeit sehr

wichtig. Dazu gehört, dass sie Situationen – mit wohl dosierbaren Handlungsspielräumen – gewisse Risiken eingehen können bzw. Schritt für Schritt wagen können, die eigenen Grenzen zu erfahren und zu erweitern. Nur so kann man lernen, Verantwortung für sich, sein Handeln und dessen Folgen zu übernehmen, nur so kann man Sinnes- und Selbstsicherheit gewinnen.

Das soziale Lernen im Waldkindergarten umfasst wie in allen übrigen Kinderbetreuungseinrichtungen:

- Einander zu helfen
- Rücksicht zu nehmen und Verständnis zu haben
- Eigene Interessen zu erkennen und zu vertreten
- Zu warten, bis man an der Reihe ist
- Geduld zu entwickeln
- Anderen zuzuhören

Förderung der Sinne

Sehen, Hören, Riechen, Fühlen und Tasten werden ebenso gefördert wie die Grob- und Feinmotorik und der Gleichgewichtssinn. Die Übergänge sind fließend.

Je vielfältiger die sensorischen Funktionen geübt werden, umso sicherer wird das Kind in seinen Bewegungen und umso besser gelingt ihm die Auseinandersetzung mit seiner Umwelt. Körperbewegungen sind für die Entwicklung des Gleichgewichtsinns und der Bewegungsempfindlichkeit unerlässlich. Zudem sind sie unverzichtbare Grundlagen einer ganzheitlichen Entwicklung.

Umweltschutz

Wer Wald und Natur als Kind kennen und respektieren lernt, wird sich auch als Erwachsener um sie sorgen.

Aus diesem Grund ist ersichtlich, wie elementar es ist, Kindern während der gesamten Kindheit neben theoretischen Kenntnissen, intensives Naturerleben zu ermöglichen. Den Kindern wird vermittelt mit der Natur gemeinsam, Seite an Seite zu gehen. Achtsam zu sein und respektvoll und wertschätzend mit ihr umzugehen.

3. Partizipation der Kinder in der Wilden Welle

In der Wilden Welle sind uns die Rechte der Kinder sehr wichtig.

Diese Rechte sind in der UN-Kinderrechtskonvention festgehalten. Sie wurde am 20.11.1989 von der UN-Vollversammlung verabschiedet und von der Bundesrepublik Deutschland am 5.4.1992 bestätigt.

Prävention – Protektion – Partizipation.

Prävention im Sinne von Versorgungs- und Förderungsrechten bedeutet z.B. das Recht des Kindes

- auf Fürsorge und vorrangige Beachtung des Kindeswohls (Artikel 3)
- auf Leben, Überleben und Entwicklung (Artikel 6)
- auf medizinische Versorgung und gesundheitliche Vorsorge (Artikel 24)
- auf soziale Sicherheit (Artikel 26)
- auf Unterhalt und angemessene Lebensbedingungen (Artikel 27)
- auf Schule, Bildung und Ausbildung (Artikel 28)
- auf Freizeit, Spielen und Kultur (Artikel 31)

Protektion im Sinne von Schutzrechten bedeutet z. B. das Recht des Kindes

- auf Wahrung seiner Identität (Artikel 8)
- auf Schutz vor willkürlicher Trennung von den Eltern (Artikel 9)
- auf Schutz der Privatsphäre und seiner Ehre (Artikel 16)
- auf Schutz vor Gewaltanwendung, Misshandlung und Verwahrlosung (Artikel 19)
- auf Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung (Artikel 32)

Partizipation im Sinne von Beteiligungsrechten bedeutet z.B. das Recht des Kindes

- auf Berücksichtigung seines Willens durch angemessene Mitsprache in allen seine Interessen berührenden Angelegenheiten (Artikel 12)
- auf freie Meinungsäußerung, Information und Zugang zu den Medien (Artikel 13 und 17)
- auf Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit (Artikel 15)

Partizipation in der Wilden Welle

Unter Partizipation verstehen wir eine Form des Zusammenlebens und des Umgangs miteinander. Hierbei erfahren die Interessen und Bedürfnisse von allen im Waldkindergarten gleiche Wertschätzung. Um Partizipation in der Wilden Welle zu gewährleisten sind die pädagogischen Personal offen und bereit Kompetenzen, Einfluss und Geltung zu teilen. Sie hören aktiv zu, unterstützen die Kinder, ihre Wünsche angemessen und verständlich zu äußern, sie zeigen Einfühlungsvermögen und bieten den Kindern inhaltliche Anregungen. Sie ermutigen die Kinder ihre Mitbestimmungsmöglichkeiten zu nutzen. Partizipation im Sinne einer gelebten Beteiligungskultur zeigt sich in der Wilden Welle u.a. bei der gemeinsamen Gestaltung des Alltags. Das gemeinsame Entwickeln der Regeln und Rituale für das Zusammensein im Waldkindergarten ist ebenso ein Element der Partizipation wie das gemeinsame Planen, Durchführen und Reflektieren von Aktionen, Projekten und Festen und die gegenseitige Teilhabe an Erlebnissen, Gefühlen, Ideen und Befindlichkeiten. Echte Teilhabe praktizieren wir in der Wilden Welle beim Morgenkreis. Hier werden Gefühle skaliert. Somit wird den Kindern wie auch dem pädagogischen Personal die Möglichkeit gegeben über Bedürfnisse, Sorgen und Wünsche zu sprechen. Des Weiteren werden Kinderkonferenzen durchgeführt. Hier können die Kinder äußern was für sie gut oder nicht gut war.

4. Beschwerdemanagement

Beschweren ist erwünscht!

Eltern, Kinder und Mitarbeiter sollen Beschwerden in Form von Kritik, Anfragen, Verbesserungsvorschlägen und Anregungen ausdrücken können.

Abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit kann die Beschwerde eines Kindes über eine verbale Äußerung als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder sich zurückziehen ausgedrückt werden.

Ältere Kindergartenkinder oder Schulkinder können sich schon gut über Sprache mitteilen. Beschwerden der Allerkleinsten müssen vom pädagogischen Fachpersonal sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden.

Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkraft sind unbedingte Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes.

Jede Beschwerde muss ernst genommen werden und jeder Beschwerde muss nachgegangen werden um diese abzustellen und Lösungen zu finden, die für alle tragbar sind.

Beschwerden bieten Gelegenheiten zur Entwicklung und Verbesserung der Arbeit in der Einrichtung. Darüber hinaus bieten sie ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen.

Beschwerden dürfen nicht als lästige Störung gesehen werden, sondern als Chance zur Weiterentwicklung.

4.1 Unsere Haltung:

- ✚ Wir sind Vorbilder in der Einrichtung
- ✚ Wir gehen wertschätzend und respektvoll miteinander um
- ✚ Wir führen eine offene Kommunikation miteinander
- ✚ Wir dürfen Fehler machen
- ✚ Wir zeigen eine reklamationsfreundliche Haltung
- ✚ Wir gehen sorgsam und respektvoll mit Beschwerden um
- ✚ Wir nehmen Beschwerden sachlich an und nicht persönlich
- ✚ Wir suchen gemeinsam nach verbindlichen Lösungen

4.2 Unser Beschwerdeverfahren für die Kinder

Beschwerdemöglichkeiten für Kinder:

- ✚ Für dringliche Beschwerden eignet sich die **Beschwerdetrommel**. Die Trommel hat einen festen Platz im Gruppenraum, und das Kind kann sie laut schlagen, wenn es sein Anliegen der ganzen Gruppe verkünden will.

- ✚ **Skalieren** im Morgenkreis (Was gefällt mir? Geht es mir gut? Geht es mir schlecht?)
Mit den Händen wird angezeigt, wie es einem geht. Hände weit auseinander – es geht mir heute gut und je näher die Hände zusammengehen desto schlechter geht es einem.
Auf jedes „Gefühl“ der Kinder eingehen, hierbei besonders auf die negativen Gefühle und diese dialogisch begleiten.
- ✚ **Gefühlssteine oder Smileys** im Morgenkreis
Kinder suchen sich zu ihrer aktuellen Gefühlslage den passenden Stein bzw. Smiley heraus. Auch hier gilt, dass negative Gefühle dialogisch begleitet werden.
- ✚ **Abschlusskreis** und Feedbackrunde (Was war schön/ Was hat mir (nicht) gefallen)
Diese Runde kann auch nur einmal in der Woche durchgeführt werden. Und unter dem Namen Kinderkonferenz geführt sein. In der Kinderkonferenz können die Kinder Partizipation leben und ihre Ideen, Kritik, Lob und Vorschläge anbringen.

Wir regen die Kinder an, Beschwerden zu äußern

- ✚ Wir schaffen einen sicheren, wertschätzenden und respektvollen Rahmen, in dem Beschwerden angstfrei geäußert werden können
- ✚ Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen und Aggressivität werden ernst- und wahrgenommen.
- ✚ Wir ermutigen die Kinder, eigene Bedürfnisse und die Bedürfnisse anderer zu erkennen und sich für diese einzusetzen.
- ✚ Die Erzieherinnen sind positive Vorbilder im Umgang mit Beschwerden, eigenes Verhalten, eigene Bedürfnisse werden reflektiert und mit den Kindern besprochen.

Die Beschwerden der Kinder werden bearbeitet

- ✚ mit dem Kind/ den Kindern im respektvollen Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsam Antworten und Lösungen finden
- ✚ im Dialog mit der Gruppe in der Gruppenzeit
- ✚ in der Kinderkonferenz/ Kinderparlament
- ✚ in Teamgesprächen, bei Dienstbesprechungen
- ✚ in Elterngesprächen/ auf Elternabenden/ bei Elternbeiratssitzungen
- ✚ in Teamleitungsrunden der Tausendfüßler Kindertagesstätten

- ✚ mit der Geschäftsleitung/ dem Träger

Wie beteilige ich die Kinder am Lösungsprozess?

- ✚ Wir geben die Lösungen nicht einfach vor, sondern erarbeiten gemeinsam mit dem Kind einen eigenen **Weg zur Lösung**. Welche Idee hat das Kind? Was benötigt das Kind, damit es diese Lösung umsetzen kann? Im eigenaktiven Prozess erlebt sich das Kind kompetent und selbstwirksam.
- ✚ Bei Angelegenheiten, die alle angehen, bietet der **Morgenkreis** ideale Gelegenheit zur Aussprache. Die Kinder lernen, ihre Bedürfnisse zu äußern, die Wünsche anderer zu respektieren und Lösungen gemeinsam auszuhandeln.
- ✚ Ein großer Teil der Kinderbeschwerden lässt sich direkt in der Situation klären. Wenn die Ursachen jedoch die gesamte Einrichtung betreffen, zum Beispiel bestimmte Regeln oder das Verhalten Erwachsener, müssen Lösungen **auf der Teamebene** gesucht werden. Um solche Dinge verlässlich zu regeln, ist es oftmals erforderlich, die Eltern einzubeziehen.

4.3 Unser Beschwerdeverfahren für die Eltern

Die Eltern werden informiert über das Beschwerdeverfahren

- ✚ Beim Aufnahmegespräch
- ✚ beim Erstgespräch
- ✚ bei Elternabenden
- ✚ bei Elternbefragungen
- ✚ im täglichen Dialog mit den pädagogischen Fachkräften
- ✚ über die Elternvertreter
- ✚ über die Geschäftsleitung/ den Träger

Die Eltern können sich beschweren:

- ✚ bei den pädagogischen Fachkräften in der Gruppe
- ✚ bei der Teamleitung

- ✚ bei dem Träger
- ✚ bei den Elternvertretern
- ✚ über das Beschwerdeformular
- ✚ auf den Beiratssitzungen
- ✚ bei Elternabenden
- ✚ über anonymisierte Elternbefragungen

Die Beschwerden der Eltern werden aufgenommen und dokumentiert:

- ✚ durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung
- ✚ im direkten Dialog
- ✚ per Telefon oder E-Mail
- ✚ über das Beschwerdeformular
- ✚ bei Tür- und Angelgespräche
- ✚ bei vereinbarte Elterngespräche
- ✚ von der Geschäftsführung/ dem Träger
- ✚ im Beschwerdeprotokoll
- ✚ durch Einbindung der Elternvertreter
- ✚ mittels Elternfrageaktionen zur Zufriedenheit mit der Kita

Die Beschwerden werden bearbeitet:

- ✚ entsprechend dem Beschwerdeablaufplan
- ✚ im Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsam Lösungen zu finden
- ✚ in Elterngesprächen
- ✚ durch Weiterleitung an die zuständige Stelle
- ✚ im Dialog mit Elternvertretern/ bei den Elternbeiratssitzungen
- ✚ in Teamgesprächen/ bei Dienstbesprechungen
- ✚ in Teamleitungsrunden
- ✚ mit der Geschäftsführung/ dem Träger
- ✚ auf Elternabenden

4.3 Ansprechpartner in persönlichen Angelegenheiten

Für Kinder: die pädagogischen Fachkräfte der Einrichtung, die Teamleitung, Berufspraktikanten, Kinder klären Beschwerden in der Regel untereinander

Für Eltern: die pädagogischen Fachkräfte in der Einrichtung, die Teamleitungskräfte, der Elternbeirat, der Träger

4.4 Wie werden die Beschwerdemöglichkeiten bekannt gemacht?

Kinder:

- + über eine gute Gesprächskultur in der Einrichtung
- + die pädagogischen Fachkräfte agieren sensibel, unterstützen, sind Vorbilder und machen Angebote
- + über Erklärungen und das Gespräch im Einzelfall
- + bewusste konkrete Thematisierung im pädagogischen Alltag
- + in Kinderkonferenzen

Eltern:

- + Eltern werden wahrgenommen, angesprochen (wenn sie es nicht von selbst tun), ihre Beschwerden werden ernstgenommen und transparent bearbeitet
- + bei Elterngesprächen über die Teamleitungskräfte
- + auf Elternabenden
- + über die Elternvertreter
- + auf Elternbeiratssitzungen (Tagesordnungspunkt „Beschwerden erwünscht!“)
- + über Elternfragebogen

4.5 Wie wird die Qualität geprüft und weiterentwickelt?

Für die Kinder im Rahmen von:

- + Nachfragen, ob Situation zufriedenstellend geklärt wurde
- + Gegenseitige Kontrollen der Einhaltung von Absprachen und Regeln

- ✚ Einführung der neuen Kinder in die Gruppenregeln und bestehenden Systeme
- ✚ Thematisierung in Dienstbesprechungen
- ✚ Thematisierung im Fachaustausch
- ✚ Weiterentwicklung in Teamfortbildungen

Aus den Rückmeldungen erfolgt ggf. eine konzeptionelle Anpassung

Für die Eltern im Rahmen von:

- ✚ Tür- und Angelgespräche
- ✚ Rückversicherungen, ob Situationen zufriedenstellend geklärt wurden
- ✚ Auswertung der eingegangenen Beschwerden
- ✚ Anonymisierten Elternbefragungen
- ✚ Elterngesprächen
- ✚ Elternabenden
- ✚ Elternbeiratsitzungen
- ✚ Thematisierung in Dienstbesprechungen
- ✚ Thematisierung im Fachaustausch
- ✚ Weiterentwicklung in Teamfortbildungen

Aus den Rückmeldungen erfolgt ggf. eine konzeptionelle Anpassung

Unsere Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren bieten vielfältige Entwicklungschancen für unsere Einrichtung und alle Beteiligten.

Entscheidend bleibt der Anspruch, die Arbeitsfelder kontinuierlich durch Lernprozesse zu optimieren. Alle Arbeitsabläufe müssen laufend im Dialog mit Kindern und Eltern reflektiert werden.

Das erfordert eine offene Kommunikation mit allen und für alle:

Kindern, Eltern, Familien, Pädagogen, Führungskräften und dem Träger.

5. Qualitätssicherung/ Qualitätsmanagement

5.1 Zusammenarbeit im Team

Für ein Gelingen der Tagesstruktur und der gesamten pädagogischen Arbeit ist eine gute und wertschätzende Zusammenarbeit innerhalb des Teams ein entscheidender Punkt. So trägt diese zu einer qualitativ hochwertigen Arbeit und somit auch zum Wohlbefinden der gesamten Gruppe bei.

Eine positive und wertvolle Teamarbeit umfasst:

- + Organisatorische Planungen (Bsp. Urlaubsplanung, Krankheitsvertretung)
- + Tägliche Absprachen zum Tagesablauf
- + Wöchentliche Teambesprechung zu aktuellen Themen und Anlässen
- + Planung und Reflexion von Festen und Ausflügen
- + Festlegung der Termine jeweils an den Planungstagen
- + Fachlicher und kollegialer Austausch über den Entwicklungsstand, eventuellen Förderbedarf und Interessen der einzelnen Kinder
- + Gemeinsame Erarbeitung verschiedener Themen
- + Entwicklung und Überprüfung unserer konzeptionell festgeschriebenen pädagogischen Arbeit
- + Anleitung von Praktikanten/innen aus umliegenden Schulen
- + Fachlicher Austausch über die Ausbildung von Schüler/innen der Fachschulen
- + Feedbackrunden über das Arbeitsklima (evtl. Supervision)
- + Regelmäßige Teambuildingmaßnahmen außerhalb des Kindergartenalltags (Bsp. Weihnachtsfeier, Ausflüge)

Diese Maßnahmen fördern den Zusammenhalt des Teams und sorgen für ein gutes Arbeitsklima. Dies erleichtert Absprachen während des Kindergartenalltags, um als Team die Kinder ganzheitlich fördern zu können.

5.2 Zusammenarbeit mit den Eltern

5.2.1 Erziehungspartnerschaft

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns ein wichtiges Anliegen. Nur eine vertrauensvolle Basis zwischen dem Elternhaus und der Einrichtung ermöglicht ein gutes Miteinander.

Ein regemäßiger Austausch ist erwünscht. Kurze Gespräche beim Bringen und Abholen der Kinder können wichtige Informationen rund ums Kind enthalten.

Zudem haben die Eltern hier oder bei Bedarf auch in einem persönlichen Gespräch die Möglichkeit, ihr positives Feedback, aber auch ihre Bedenken, Anliegen und Wünsche zu äußern.

Wir sehen die Eltern als Experten ihrer Kinder. Unsere Aufgabe ist es, unser Wissen über die Entwicklung und Erziehung von Kindern, mit den Eltern zu teilen und uns darüber regelmäßig auszutauschen.

Hierfür planen wir unsere Entwicklungsgespräche einmal jährlich rund um den Geburtstag des Kindes ein.

Entwicklungsgespräche sind circa 1-stündige Gespräche, die im Rahmen einer erfolgreichen Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Sorgeberechtigten der Kinder durchgeführt werden. Erzieherinnen und Erzieher sammeln im Vorfeld Beobachtungen und Erkenntnisse zur Entwicklung des Kindes.

Sollte im laufenden Jahr Redebedarf bestehen, ist dies jederzeit möglich und auch erwünscht. Nur mit Hilfe des regelmäßigen Austausches ist eine gemeinsame Erziehungspartnerschaft möglich.

Durch das Jahr werden zweit Elternabende abgehalten. Hier werden verschiedene Referenten zu interessanten Themen eingeladen.

Pädagogische Nachmittage sind in Planung. Diese sollen den Eltern ein Gespür vermitteln was die Kinder im Kindergarten Tag für Tag erleben und erfahren.

Eine gute und wertvolle Erziehungspartnerschaft umfasst:

- ✚ Regelmäßiger Austausch und Feedback
- ✚ Feste und Veranstaltungen gemeinsam organisieren und durchführen (Bsp. Sankt Martin, Weihnachtsfest)
- ✚ Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat
- ✚ Aufnahmegespräch
- ✚ Transparenz der Arbeit
- ✚ Tür- und Angelgespräche
- ✚ Regelmäßige Entwicklungsgespräche
- ✚ Evtl. zusätzliche Gespräche falls es von einer Seite gewünscht ist
- ✚ Eltern als Experten ihrer Kinder miteinbeziehen

5.2.2 Elternbeirat

Der Elternbeirat wird jedes Kindergartenjahr neu gewählt. In der Regel gibt es zwei Elternbeiräte aus denen ein/e Elternbeiratsvorsitzende/r gewählt wird. Der Elternbeiratsvorsitzende beruft regelmäßige Elternbeiratssitzungen ein (mindestens zweimal im Jahr).

Die Funktion des Elternbeirates ist es ein Bindeglied zwischen Eltern, Erzieherinnen und dem Träger des Kindergartens zu sein und die gegenseitigen Interessen zu vertreten.

5.3 Kooperationspartner

In unserem pädagogischen Alltag ist es wichtig und bereichernd, sich mit anderen Institutionen und unterschiedlichen Fachkräften auszutauschen und zusammen zu arbeiten.

So arbeiten wir im Waldkindergarten mit folgenden Institutionen zusammen:

In Planung sind der Kontakt und die Zusammenarbeit mit:

- + Grundschule
- + Zahnarzt
- + Kinderzentrum
- + Jäger
- + Förster
- + Beratungsstellen
- + Therapeuten (Bsp. Logopäden)
- + Kirche
- + Gemeinde/ Vereine
- + Presse
- + Umweltamt
- + Fachschule für Sozialpädagogik
- + Weiterführende Schulen

5.4 Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit ist uns wichtig, um eine gegenseitige Akzeptanz und Toleranz im Umgang unserer Einrichtung zu schaffen. Somit können ein Miteinander sowie eine gegenseitige Unterstützung stattfinden.

Zur Öffentlichkeitsarbeit gehört in unserer Einrichtung:

- + Kontaktpflege zu örtlichen Vereinen (Bsp. Kleintierzuchtverein, Feuerwehr, Fasnachtsgesellschaft)
- + Tag der offenen Tür
- + Adventsfenster für die Gemeinde mitgestalten
- + Berichte/ Terminbekanntgaben im örtlichen Gemeindeblatt
- + Pressearbeit (Sommerfest, etc.)

5.5 Weitere Qualitätsstandards in unserer Einrichtung

- + Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen des pädagogischen Personals
- + Regelmäßige Teilnahme an den Leiter/innenkonferenzen
- + Weitergeben von neuen und aktuellen Informationen
- + Regelmäßige Überarbeitung und Aktualisierung der Konzeption
- + Regelmäßige Reflexion innerhalb des Teams über Angebote, Projekte und Aktionen
- + Enge Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat
- + Schriftlich fixierte Arbeitsabläufe wie Zuständigkeiten des Personals, Aufnahmeverfahren, Hygieneplan
- + Bei Bedarf Elterngespräche in Zusammenarbeit mit Fachdiensten und anderen Institutionen wie z.B. Frühförderung, Logopäden, Ergotherapeuten, Jugendamt usw.
- + Aufnahme von Praktikanten und Auszubildenden

6. Eingewöhnung

Der Eintritt in den Kindergarten ist für viele Kinder der erste Schritt Richtung Selbständigkeit. Auch ist es für viele Kinder das erste Mal die Trennung von den Eltern zu erleben. Genau aus diesem Grund bedarf es sehr viel Einfühlungsvermögen, Zeit und Verständnis allen Beteiligten gegenüber, um diesen neuen Schritt mit positiven Gefühlen zu füllen.

Jedes Kind ist anders – daher verläuft auch jede Eingewöhnung individuell.

Unsere Eingewöhnung ist am Berliner Modell angelehnt.

Die Eingewöhnungszeit ist eine wichtige Grundlage für optimale Betreuung im Kindergarten. Eine gute, tragfähige Beziehung zwischen Kind und Pädagogen auszubauen ist dabei das Ziel.

Auch ist es für die Eltern oft nicht einfach ihr Kind los zu lassen.

Die Eingewöhnung der Kinder verläuft individuell und in Absprache mit den Eltern.

In einem zeitlichen Rahmen von zwei bis drei Wochen begleiten die Eltern den Eingewöhnungsprozess ihres Kindes stundenweise und ziehen sich im angemessenen Tempo und im Austausch mit den Fachkräften immer mehr zurück. Nach der Eingewöhnungszeit gibt es einen Erfahrungsaustausch mit den Eltern und der Bezugserzieherin.

Während der Eingewöhnung wird von dem begleitenden Elternteil ein personalisiertes Sitzkissen für das Kind gefilzt.

7. Vorschularbeit

Wie die Eingewöhnung in den Kindergarten, so ist auch der Übergang in die Schule ein großer Schritt im Leben eines Kindes.

Im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung werden die Kinder in einer kleinen Gruppe zusätzlich gefördert. Hier kann gezielt und altersentsprechend auf die Anforderungen der Schule vorbereitet werden. Neugierde und Wissensdrang finden hierbei den richtigen Nährboden.

Wir planen jedes Jahr mit den Kooperationslehrkräften das kommende Vorschuljahr und tauschen uns regelmäßig über die Schulfähigkeit und den Entwicklungsstand des Kindes aus.

8. Aufsichtspflicht in der Natur

Die Aufsichtspflicht liegt während der Kindergartenzeit bei den Erziehern und beginnt mit der persönlichen Übergabe an das pädagogische Personal. Sie endet mit der Übergabe des Kindes an die Eltern oder die zur Abholung berechtigten Personen. Auf dem Weg zum Kindergarten sowie auf dem Heimweg obliegt die Aufsichtspflicht allein den Erziehungsberechtigten.

Im Vorfeld informieren wir die Familien schriftlich, über eine wald- und wettergerechte Kleidung zum Vorbeugen von Kälte, Hitze und Unfällen. So eignen sich zum Beispiel Gummistiefel für trockene Tage nicht, da die Sohle nicht genügend Halt bietet und auf Grund dessen das Klettern mit diesen auch verboten ist.

Das Eincremen mit Sonnenschutzcreme ist Aufgabe der Eltern und muss zum Schutz der Kinder durchgeführt werden. Die Eltern tragen die Verantwortung für den Sonnenschutz Ihres Kindes.

Wir achten auf ausreichend Spielmöglichkeiten im Schatten, vermeiden Mittagssonne und achten auf die Kopfbedeckung Ihrer Kinder.

Bei starkem Unwetter (Gewitter/ Hagel/ extremen Temperaturen) finden wir Schutz in einem Raum, der außerhalb des Waldes ist. Auch bei nicht vorhergesagtem Unwetter ist dieser Raum schnell und einfach für uns erreichbar.

Im Aufnahmegespräch werden die Erzieher von den Eltern über eventuelle Behinderungen, Gesundheitsschäden, Allergien und andere Risiken informiert. Somit können wir mögliche Gefahrenquellen vermeiden und unseren pädagogischen Alltag so gestalten, dass die Aufsichtspflicht dieser gewährleistet ist.

Das Fachpersonal wird in regelmäßigen Abständen durch Fortbildungen in Erste-Hilfe Maßnahmen geschult und verfügt über zusätzliches Wissen der Ersten Hilfe im Outdoorbereich. Kleine erste Hilfe Maßnahmen, wie das Entfernen eines Sprießens/Spreißels sowie der Einsatz von Pflastern bedarf einer schriftlichen Einverständniserklärung der Eltern.

Für Notfallsituationen verfügen wir über eine stets aktuelle Telefonliste der Telefonnummern der Eltern, welche dann kontaktiert werden.

Zudem sind die verschiedenen Koordinaten zu unseren Waldplätzen mit dem Rettungsdienst, Feuerwehr und der Polizeidienststelle abgesprochen.

Da Zecken bereits im Frühjahr aktiv werden und Krankheiten übertragen, bitten wir die Eltern nach dem Besuch im Kindergarten auf eventuellen Zeckenbefall gründlich zu untersuchen. Zudem können die Eltern eine Einverständniserklärung zur Entfernung einer Zecke abgeben. Liegt eine

Einverständniserklärung vor und wir entdecken im Alltag eine Zecke bei einem Kind, haben wir die Möglichkeit diese Zeitnah zu entfernen. Da das schnelle Entfernen der Zecke hilft, die Gefahr der Übertragung der Bakterien zu verringern.

Gegen die Virusinfektion FSME kann man sich nur durch eine Impfung schützen. Einen Impfschutz gegen Borreliose gibt es nicht. Hier können sich die Eltern durch Ihren Kinderarzt beraten lassen.

Da eine Wald- oder Wiesenfläche nicht begrenzt ist (und auch nicht begrenzt werden sollte) müssen wir immer gewährleisten, dass wir die Kinder nicht aus den Augen verlieren.

Die Kinder sollen auch das Gefühl haben, dass die Erzieherinnen in greifbarer Nähe sind und ihren Aufenthaltsbereich kennen.

Mit den Kindern müssen Regeln erarbeitet werden, die alters- und entwicklungsgerecht an die Kinder weitergegeben werden. Somit werden sie auf die möglichen Gefahren die im Wald herrschen hingewiesen. Die Regeln dienen zum Schutz der Kinder.

Bei Spielen mit erhöhtem Risikopotenzial, wie zum Beispiel beim Klettern oder Schnitzen, haben wir ein besonderes Augenmerk darauf und leiten hier die Kinder an.

Die Kooperation mit dem zuständigen Förster ist unerlässlich, dazu zählt auch eine regelmäßige Information darüber, ob es an der entsprechenden Waldstelle giftige Pflanzen gibt, Forstarbeiten durchgeführt werden oder Totholz vorhanden ist.

Alle Pflanzen und Beeren, welche die Kinder in freier Natur oder im Wald finden, werden nur nach Absprache mit den pädagogischen Fachkräften probiert. Das Fachpersonal ist auf Giftpflanzen geschult und verfügt für Notfälle über alle wichtigen Erste-Hilfe-Maßnahmen sowie Notrufnummern.

Auch mit dem Jäger planen wir einen regelmäßigen Austausch um uns über Brutzeit und Ruhezeiten der verschiedenen Tierarten zu informieren. So beugen wir einem ungewollten Zusammentreffen mit Muttertieren vor.

Kritisches Hinterfragen und ständige Reflexion der Erzieher helfen dabei, Fehler und Flüchtigkeiten zu vermeiden.

9. Kindergarten ABC

Im Anhang finden sie das Kindergarten ABC.

10. Literaturverzeichnis

- + <https://www.erzieherin-ausbildung.de/praxis/paedagogische-leitfaeden-naturpaedagogik-fachpraktische-hilfe-fachtexte/rechtliche-fragen-der>
- + <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/recht/22>
- + <https://waldkindergarten-sha.de/waldabc/>